

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 18.

Laasphe, Samstag den 4. März 1905.

30. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachung.

Für die Schulgemeinde Herberthausen sind wieder- bzw. neu gewählt:

- zu Schulvorstands-Mitgliedern: Ackerer Ludwig Schumann, Hausen und Ackerer Heinrich Schmidt;
- zu Stellvertretern: Ackerer Wilhelm Schumann und Ackerer und Schmied Ludwig Bode, sämtlich in Herberthausen.

Die Wahlen sind von mir bestätigt. Die Amtszeit der Gewählten läuft am 1. Februar 1909 ab.

Herberthausen, den 20. Februar 1905.

Der Landrat. v. Gersdorff.

Deutschlands Wehrkraft zur See.

Wer heute als wahrhaft patriotischer Mann geschätzt und gewürdigt sein will, der muß sich zweierlei abgewöhnen: einmal das eigene Sorgen um des Vaterlandes Wohlfahrt, das er besser der Regierung und der maßgebenden Partei überläßt, und zweitens die Vereinnahmung für die als notwendig erkannten Bedürfnisse der Nation rücksichtslos einzutreten, da der wahre Patriotismus im Feilschen und Handeln besteht, und ein Pfennig, so da nach manigfachen Diskussionen und Konzessionen gnädiglich der Regierung hingeworfen wird, höher im Kurse steht, denn eine Mark, die ein simpler nationaler Mann anbietet, einfach, weil es ihm selbstverständliche Pflicht und Schuldigkeit dünkt. Wenn wir heute in der auswärtigen Politik wie in der Wirtschaftspolitik die Bahnen des Capritivismus verlassen und uns zu einer Betätigung im Bismarckschen Sinne zurückgefunden haben, so geschah dies auf Drängen jener unpraktisch nationalen Kreise, die sich das Recht der Kritik an der Regierungsweise nicht verkümmern ließen und deshalb den Spott aushalten mußten, daß sie nationaler sein wollten, als die Regierung. Und wenn wir endlich zu einer Flotte gelangt sind, die für den Schutz unserer Küsten Gewähr gibt und uns im Ringen der Völker einen Platz der Beachtung sichert, so verdanken wir das wiederum der Agitation jener unpraktisch nationalen Kreise, Alldeutscher Verband, Flottenverein, Kolonialverein und nationale Presse, die nicht müde wurden, auf die Notwendigkeit einer größeren deutschen Flotte hinzuweisen und das Verständnis für sie in jahrelanger, nimmermüder Kleinarbeit in alle Volkskreise zu tragen, so daß die Regierung endlich ihre Forderung einbringen und mit Rücksicht auf die Stimmung der Wählermassen auch durchsetzen konnte.

Den Dank für diese Rettungstat an unserer Nation erntete weder der Alldeutsche Verband, noch der Flottenverein, noch die nationale Presse — von denen auch niemand nach ihm verlangte; denn sie tatens nicht um feinerwillen —, sondern das Zentrum, das nach vielem Sträuben, nach Hängen und Würgen die Vorlage in der Hauptsache bewilligte und seitdem auf Grund dieses Verdienstes seine großen Forderungen einfordern geht.

Bwölfs Bettel.

Erzählung von F. W. Hackländer.

(Fortsetzung.)

„Halt, Großmutter!“ sagte Anatole mit einem schlaun Blicke, „laß mich hören, ob ich vollkommen in Deine Absichten eingedrungen bin? — in dem Falle würde ich Herrn Ringel oder Herrn von Martini zur Antwort geben, es sei ein Veräumnis von mir, ihnen die Brieftasche mit den sechs Zetteln — die Letzteren hätte ich gestern zufällig wieder gefunden — nicht sogleich überbracht zu haben. — In gleichgültigen Töne würde ich hinzusetzen, ich hielte die ganze Geschichte für den Scherz eines müßigen Kopies und sei überzeugt, daß auch mit den Notizen, die ich von Dir erhalten, die ihrigen in keinen vernünftigen Zusammenhang gebracht werden können.“

„Ganz vortrefflich,“ sagte Madame Reveillot, „und da ich unterdessen heute Nachmittag Zeit zur Ueberlegung habe, so hoffe ich Dir heute Abend eine genügende Mitteilung machen zu können.“

Damit trennten sich die Beiden: Anatole ging auf sein Comptoir und ergriß dort eine passende Gelegenheit, um sich so unbefangen wie möglich an das Pult des alten Buchhalters zu begeben. Dieser befand sich aber augenscheinlich in einer Verlegenheit, und obgleich er bei der Annäherung des jungen Fontenay mit einem sehr wichtigen Eintag in die Bücher beschäftigt zu sein schien, so entging es dem Kritiker doch nicht, daß Herr Ringel zuweilen mit der Schnelligkeit des Gedanken einen Blick auf sein Gesicht warf. Da aber die Züge Anatole's nicht nur gänzlich unbefangen, sondern auch freundlich wie

immer erschienen, so legte der Andere endlich die Feder nieder, um Anatole seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden: das Geschäftliche zwischen Beiden war in einigen Minuten abgetan und dann fragte der alte Buchhalter mit einem unbefangenen Blick: „Nun, Herr Fontenay?“

Anatole gab zur Antwort: „Nun, Herr Buchhalter,“ und setzte nach einer absichtlichen Pause lächelnd hinzu: „Sie haben sich da viel unnötige Mühe gegeben?“

„Hm — hm, wie man's nimmt — wie man's nimmt. — Sehen Sie, mein lieber Herr Fontenay,“ — hier hustete er verlegen hinter der vorgehaltenen Hand, „Madame Reveillot, Ihre verehrte Großmutter wird Ihnen klar gemacht haben, wie sich alles das begeben — nicht wahr, vollkommen klar?“

„Gewiß, Herr Buchhalter, vollkommen klar, und deshalb sagte ich vorhin, Sie hätten sich viele unnötige Mühe gegeben — ich fand nämlich diese unbedeutenden Papiere gestern Abend und vergaß, sie Ihnen heute Morgen mitzubringen.“

Bei diesen Worten sah der junge Mann so unbefangen aus, daß der alte Buchhalter unsichtbar und unhörbar einen tiefen Atemzug der Befriedigung tat, worauf ihn ein so angenehmes Gefühl der Beruhigung überfiel, daß die häufig auf- und absteigenden Waggahnen seiner Gedanken nach und nach wieder ins Gleichgewicht kamen, was er dadurch sichtbar werden ließ, daß er, wie er nur bei ruhiger Gemüthsstimmung zu tun pflegte, bald die rechte, bald die linke Hand von sich abstrakte — Soll und Haben: in letzterem buchte er seine Pflichtigkeit, mit der er in den Besitz der kostbaren Notizen gelangt war, in die andere Harmlosigkeit dieses jungen Menschen — „unnötige Mühe,“ sagten Sie vorhin; ei, ganz richtig, ich

gefährlich teilzunehmen; aber die Regierung zeigte wieder jene Unterschätzung der treibenden Volkskräfte, jene fast an Brüstung streifende Geringschätzung der freien, selbstlosen,werbenden, nationalen Arbeit, die wir an ihr schon so oft bedauert haben und die sich eines Tages rächen muß. Mit Rechen- und Handelsgeschäften ist auf die Dauer eine nationale Politik nicht zu machen, schon um deswillen nicht, weil den Fraktionsführern, selbst wenn sie willig sind, ihre Parteien aus der Hand gleiten, wenn sie sie dauernd für eine Aufgabe engagieren wollen, die ihnen nicht Herzenssache ist. Eine nationale Politik auch in Wehrfragen läßt sich nur treiben, wenn alle für nationale Fragen zu interessierenden Volksteile von der Notwendigkeit dieser Politik erfüllt werden und ihr mächtiger Strom die Regierung trägt und fortreißt. Wenn aber jene nationalen Kreise, die wie der Flottenverein an der Bedeckung und Leitung der Volksmeinung am unermüdlichsten arbeiten, an der Regierung nur halbe, verdrossene Unterstützung, nur Achselzucken und leisen Tadel erfahren, dann wird ihre Arbeit erschwert und es könnte der Augenblick kommen, daß sie eben dann verlagen, wenn die Regierung sie am notwendigsten braucht, da ihre Tätigkeit vorher gelähmt worden ist. Herr Staatssekretär von Tirpitz hat sich heute des Flottenvereins etwas wärmer angenommen, als in der Budgetkommission — schließlich konnten das schon die hohen Gönner des Vereins verlangen — aber er hat sich doch auch wieder in Widerspruch mit ihm gesetzt, so daß Herr Gröber höhnisch sagen konnte, er werde bei jeder neuen Flottenforderung das Reichsmarineamt mit dem Flottenverein und umgekehrt bekämpfen. Und etwas wie eine leise Abkühlung des zurzeit unbequemen, weil dem Zentrum sehr verhassten Flottenvereins, glaubten die Gegner unserer Flottenpolitik doch auch aus der Verteidigungsrede des Herrn von Tirpitz herauszögen zu können und das ist bedauerlich; denn Reichsmarineamt und Flottenverein müssen zusammenstehen, wenn nicht die Sache Schaden leiden soll. Daß die Schuld an dem nicht ganz erfreulichen Verhältnis zwischen den Beiden an dem Flottenverein liegt glauben wir nicht; denn selbst sein schlimmster Gegner Bebel konnte von ihm nur sagen, daß er sein Handwerk aus dem FF verstehe und ihm die Durchbringung der vorigen Flottenvorlage wesentlich zu danken sei. Das sind Lobprüche, die den Herrn Staatssekretär der Marine doch überzeugen sollten, daß der Flottenverein nicht nur eine Vereinigung ist, mit der gerechnet werden muß, sondern mit der es sich auch lohnen würde, Hand in Hand zu arbeiten. Es ist wahrhaftig keine dankbare Aufgabe in unserem Volke, das der Politik mit geringer Schulung gegenübersteht, vom Fraktionsgeist und einer geistungslosen, nur die Bequemlichkeit züchtenden Presse verborben ist, Verständnis für nationale Opferfähigkeit zu erziehen und Jeder, der nationale Arbeit tut, wird bestätigen, daß ihm die

glaube auch in der Tat, daß es ganz unnötige Mühe gewesen ist — es war eine Grille, eine Laune, diese Zettel einmal durchzusehen; das habe ich denn getan, und ehrlich gesagt, nichts Geheimtes darin gefunden.“

„Auch in der Zusammenfassung mit Ihren Zetteln nichts?“ fragte Anatole in einem so offenen, rückhaltlosen Tone, daß die Spur von Mißtrauen, welche auf den Zügen des alten Mannes rasch erschien, eben so schnell wieder verschwand.

„Ah, auf unseren Zetteln — auf meinen Zetteln — natürlich Madame Reveillot hat Ihnen davon erzählt — natürlich — ich vergaß damals das zu tun, oder hätte ich Ihnen doch etwas davon gesagt?“

„Genau kann ich mich nicht erinnern, doch es ist mir, als hätten Sie in der Tat früher einmal von einer grünen Brieftasche gesprochen.“

„Hm, — nun es kann wohl sein — — — ja, mein lieber Herr Fontenay, Sie haben ganz recht, es ist eine solche Verwirrung in diesen Notizen, daß alle sieben Weissen Griechenlands vergeblich einen Sinn darin suchen würden — ich habe es auch bei Seite gelegt.“

„Das Geschickteste, was man wohl tun kann — ich warf heute einen flüchtigen Blick in das, was meine Großmutter aufgeschrieben und bin nun ganz Ihrer Ansicht, Herr Buchhalter — ich mache mich anheischig, Zettel und Brieftasche zu verspeisen, wenn Erstere zu einem vernünftigen Satz zusammenzustellen sind.“

Der Buchhalter lächelte pfliffig und dachte bei sich, das glaube ich Dir auf's Wort, mein harmloser, junger Mensch. Dann sagte er nach einer Pause, während welcher er ihn mit einem ganz besonders ausdrucksvollen Blicke betrachtete, indem er seinen Mund zutraulich dem Ohre des jungen Mannes näherte: „Wie Vieles bleibt überhaupt

schlimmsten Wunden nicht vom Feinde, sondern von der Angstmeierei und Beschränktheit der eigenen Leute geschlagen worden sind. Um so mehr mußte eine verständige Regierung sich hüten diesen politischen Idealismus, ohne den ihre versprochene nationale Politik im Bismarckschen Sinne bald im Sande fiele, zu schwächen oder durch Halbheit zu lähmen. Bei der Studentenbewegung aber, bei dem Zwiste mit England, wie jetzt wieder bei den Angriffen auf den Flottenverein zeigte sich, so schreibt die Tägliche Rundschau, jedoch immer wieder ein nicht ausreichendes Verständnis für jene nationalen Idealisten, die nicht nur das Gewissen der Nation sind, sondern auch ihre besten Anreger und Regeneratoren. Ihre Tätigkeit bringt manche Unbequemlichkeit, aber auch Leben und Entwicklung; das Rechnen und Feilschen der mächtigen Tagespolitiker aber Erstarrung und Ohnmacht. Und am Ende sind jene Idealisten doch die einzigen wirklichen Realpolitiker.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Am Dienstag wurde im deutschen Reichstag der Etat des Reichsamts des Innern weiterberaten. Abg. Pauli (konf.) verwies auf die schwere sozialpolitische Belastung des Handwerks, dem zudem durch die Gefängnisarbeit und die Warenhäuser Konkurrenz gemacht werde. Unerlässlich sei die Abhilfe des Bauhandwerks und die Einführung des Befähigungsnachweises. Für die Zulassung der Oberrealschüler zu den ärztlichen Prüfungen sei auch er. Abg. Eichhoff (fr. Volksp.) begründete seinen Antrag hierüber. Staatssekretär Graf Posadowsky teilte mit, daß ein Gesetzentwurf betreffend Heimarbeit der Zigarrenarbeiter dem preussischen Staatsministerium vorliege. Ueber die Arbeitsverhältnisse bei den Straßenbahnangestellten wolle der preussische Eisenbahnminister Erhebungen vornehmen. Wie der Bundesrat zu dem Antrage Eichhoff stehe, könne er noch nicht sagen; das preussische Kultusministerium habe den Gedanken günstig aufgenommen. Seine neuliche Vorklagen über Handwerk und Kapitalvereinigung seien mißverstanden worden. Ein Entwurf betreffend Sicherung der Bauforderungen habe die preussische Regierung bereits beschickt. Die Zustimmung des Bundesrats zu einem allgemeinen Befähigungsnachweis sei ausgeschlossen. Fortsetzung der Beratung folgte am Mittwoch. Eine Vorlage über eine Kamerunbahn soll dem Reichstag angeblich noch im März zugehen. Es soll sich um 16 Millionen Mark handeln.

Im deutschen Reichstag wurde am Mittwoch der Etat des Reichsamts des Innern mit den zwanzig Beschlußanträgen beraten. Abg. Trimbom (Ztr.) fand das Tempo der Sozialpolitik zu langsam. Wie stehe es mit der Ausdehnung der Kranken- und Invalidenversicherung auf die Hausindustrie? Redner forderte weiter verstärkten Schutz der Bauarbeiter, Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe usw. Abg. Wurm (Soz.) trug die Forderungen seiner Partei vor. Es sei vor allem ein sanitärer Maximal-Arbeitsstag für alle gefährlichen Betriebe zu erlangen. Abg. Bleil (fr. Volksp.) sprach über den Hausierhandel, in dem es viele fleißige, ehrliche Leute gebe. Die Reisenden und Agenten stehender Geschäftsbetriebe müßten aber von den Bestimmungen über den Hausierhandel befreit werden. Abg. Stock (Südd. Volksp.) schloß sich dem Vordränger an. Abg. Lattmann (Antj.) bekämpfte das Hausiergewerbe. Nach kurzer weiterer Debatte wurde die Fortsetzung der Beratung auf Donnerstag vertagt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus stand der Kultusetat auch am Dienstag auf der Tagesordnung. Die Oltmarzenzulagen für die Lehrer und Lehrerinnen wurden bewilligt, ein weitgehender Antrag auf Erhöhung der persönlichen Zulagen in Posen und Westpreußen wurde dagegen abgelehnt. Im Laufe der Erörterung erklärte

Direktor Schwarzkopf, die Zentralinstanz stehe der Bestimmung alter Lieder in Schulbüchern fern. Der Minister wünsche vielmehr, daß an einem Erzeugnis der poetischen Literatur keine Änderung vorgenommen werde. Es folgte der Antrag des Abg. Dr. Kewoldt (fronf.), die Regierung möge eine Ferienordnung vorlegen, welche die Ferien der Volks- und der höheren Schulen in derselben Gemeinde gleichartig festlegt. Direktor Schwarzkopf: Der Minister hat sich nicht einschließen können eine Vereinheitlichung der Ferien herbeizuführen. Im Interesse der Volksschule und der Volksschüler erscheint es bedenklich, die jetzigen Ferien noch um 14 Tage zu verlängern, da die höheren Lehranstalten jetzt mehr Ferien haben. Nach einer Auseinandersetzung über die Konfessionalität der Schule wurde der Antrag abgelehnt. Das Haus vertagte dann die Weiterberatung auf Mittwoch.

Oesterreich-Ungarn.

Seitdem man von Wien aus etwas schärfere Saiten aufgespannt hat, kommt die ungarische Kabinettskrise nicht mehr vom Fleck. Die völlige Stockung der Angelegenheit währt nun schon mehrere Tage und es ist noch keine Aussicht vorhanden, wie die Frage wieder in Fluß gebracht und erledigt werden wird. Im Wiener Herrenhause wurde die Kabinettsvorlage mit großer Mehrheit angenommen und dabei regierungsfreudig hervorgehoben, daß die Einheit der österreichisch-ungarischen Armee unantastbar sei. Sobald Oesterreich dem Verlangen der ungarischen Oppositionellen nach einer Trennung der beiden Reichshälften mit der genügenden Entschiedenheit entgegentritt, werden sich die Magyaren zurückziehen.

Rußland.

Moskau, 2. März. In Marjina-Slobodka, einer Vorstadt Moskaus, wurde eine Geheimniederlage von Revolvern, Bomben und Dynamit entdeckt. Der Mörder des Großfürsten Sergius soll seinerzeit von Paris nach Moskau gekommen und Techniker sein; sein Familienname ist unbekannt.

Die Großfürstin Sergius wird wahrscheinlich Rußland verlassen und in ihrer heissen Heimat in Darmstadt Aufenthalt nehmen. Der Zar gewährte ihr auf Lebenszeit die Apanage, die Großfürst Sergius bezog. Aus Batü kommen ununterbrochen alarmierende Meldungen. Die Revolution ist in dem ganzen Gebiet der kaukasischen Provinzen im vollen Gange. Die russischen Truppen sind den Aufständischen gegenüber vollständig ohnmächtig und können nicht viel mehr machen, als den Erpressen tatenlos zusehen. In Batü selbst haben die Aufständischen fast alle öffentlichen Gebäude in die Luft gesprengt, darunter das Post- und Telegraphenbureau, die Schatzkammer für die Provinzialregierung, das Steueramt und das Gebäude der Schnapsmonopolverwaltung. Alle wohlhabenden Einwohner fliehen nach einem sicheren Aufenthalt.

Deutsch-Südwest-Afrika.

Die neuesten Meldungen haben die Kriegslage in Deutsch-Südwestafrika noch in einem wenig günstigen Licht erscheinen lassen. Die Arbeit, die der Höchstkommmandierende General von Trotha im Süden zu verrichten hat, wird daher seine Heimreise voraussichtlich noch weiter hinausgeschoben. Sein Gesundheitszustand ist ausgezeichnet und gestattet ihm, sogar die Typhus-Lazarette zu besuchen und die Kranken persönlich aufzumuntern. Ein neuer Truppen- und Pferdetransport für Südwestafrika hat sich am Dienstag in Hamburg eingeschifft. 45 Offiziere und Aerzte, 503 Unteroffiziere und Mannschaften, 196 Pferde.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 3. März. Die vom Kriegsschauplatz eingetroffenen Meldungen bestätigen, daß Kuroki der Armee des Generals Linjowitsch eine schwere Niederlage beigebracht hat, indem er ihre linke Flanke umging und sie zwang auf das russische Zentrum zurückzugehen.

in dieser Welt uns unverständlich und unbegreiflich — Sie wissen, mein lieber Herr Fontenay, daß ich Sie schätze und großes Vertrauen zu Ihnen habe."

Anatole sah ihn fragend an und seine Miene zeigte den Ausdruck des Erstaunens, als er nun bemerkte, wie Herr Ringel mit dem Daumen der rechten Hand über seine Schulter nach dem Wohnhause des Bankiers wies und dazu in einer höchst verschlagenen Manier, die man sonst nicht an ihm gewohnt war, sein linkes Auge zukniff — "wissen Sie schon?"

"Ja, Herr Ringel," entgegnete Anatole — "ich erfuhr es vor einigen Tagen, daß Fräulein Anna Braut ist." "Das auch, das auch, aber es ist nicht das, was ich meinte," fuhr der Buchhalter mit einem so scharfen und forschenden Blick auf das Gesicht des Anderen fort, daß es diesen hätte aufmerksam machen müssen, wenn er nicht zufällig dorthin gesehen hätte, wohin der alte Buchhalter mit seinen Fingern gezeigte.

"Dann verstehe ich Sie nicht, Herr Ringel."

"Glaub' es wohl, hängt aber damit zusammen, — dem A folgt das B im Leben wie im Alphabet, und was ich Ihnen jetzt anvertrauen will, hängt mit der Brautenschaft zusammen — anvertrauen ist das richtige Wort, und Sie können daraus ersehen, wie hoch ich Ihre guten Eigenschaften schätze, mein lieber Herr Fontenay."

Der selbe forschende Blick traf bei diesen Worten die Züge Anatole's, welcher in diesem Augenblicke eine außer-gewöhnliche Aufmerksamkeit zeigte.

"Sie waren ja Vormittags im Kabinet des Herrn von Martini?"

"Gewiß, und wurde dort eingeschlossen — was Sie ja ganz genau wissen."

"Sahen Sie vielleicht vorher zufällig Fräulein Anna?"

"Vorher?" dachte Anatole — "darauf kann ich mit gutem Gewissen nein sagen," und er antwortete also im Tone der Wahrheit "nein".

"Ich sah das Fräulein, nachdem Sie das Haus verlassen, und wenn Sie mir auch ein Winkchen erregt erschien,

so bot sie mir doch in gewöhnlicher Weise einen guten Tag, ja sie sagte auf Wiedersehen, Herr Ringel, was darin seinen guten Grund hatte, weil ich schon seit langer Zeit Mittwoch, sie heute gleich nach dem Mittagessen zum Prinzipal zu gehen pflege, und dann meistens im Eßzimmer zu einer Tasse Kaffee eingeladen werde. Als ich nun, ehe ich hieher kam, dorthin ging, empfing mich Frau Zichner mit der Nachricht, Herr von Martini sei plötzlich verstorben und habe Fräulein Anna mitgenommen."

"Ah, das ist ja wohl unmöglich — ohne irgend eine Vorbereitung."

"Nah, mein lieber Herr Fontenay — bei diesen vornehmen und reichen Leuten ist Alles möglich; man läßt anspannen und was man nicht mitnehmen kann, läßt man nachsenden — aber wie ich sehe, hat Sie das nicht minder überrascht als vorhin mich selber — gewiß, mein junger Freund, es hat Sie ganz außerordentlich überrascht, denn Sie machen ja ein Gesicht, als sähen Sie Gespenster vor sich."

Anatole sagte sich, so gut ihm das möglich war, doch bebaute seine Stimme immerhin ein wenig, als er zur Antwort gab: "Ueberrascht allerdings, doch nicht so sehr, wie Sie glauben, Herr Ringel — ich kann mich nicht rühmen, Herr Buchhalter, im Hause des Prinzipals so zu stehen, um von dergleichen Ereignissen vorher in Kenntnis gesetzt zu werden."

"Ja, ja, möglich — wahrscheinlich — aber Madame Reveillon, Ihre Großmutter, welche gerade jetzt mit drüben einen starken Verkehr hat, hätte doch etwas davon wissen und es Ihnen vielleicht mitteilen können."

Anatole hatte sich indessen soweit gesammelt, daß er mit einem Nicken auf den Rücken zur Antwort geben konnte: "Ich sah sie heute Mittag nur kurzer Zeit, vielleicht daß sie mir heute Abend etwas darüber erzählt, und will ich alsdann gewiß nicht ermangeln, es Ihnen morgen früh mitzuteilen."

"Ganz gelegentlich — ganz gelegentlich — es interessiert mich nur insofern, als es mir auffallend war,

Kuroki setzte seine Vortwärtsbewegung in der Richtung auf Mukden fort.

Monats-Rückblick.

Februar 1905.

OC. Obwohl der kürzeste Monat des Jahres, hat der Februar uns doch eine nicht minder große Reihe von wichtigen Ereignissen gebracht, wie sein Vorgänger, der Januar. Zu den erfreulichen zählt die in den Monatsanfang fallende völlige Genesung des zweiten Sohnes unseres Kaiserpaars, des Prinzen Eitel Friedrich, von schwerer Krankheit und die am 2. Februar stattgefundene Vermählung des Großherzogs von Hessen mit der Prinzessin Leonore von Hohenzollern-Sigm., und auf wirtschaftlich-politischem Gebiete die Krönung des großen Handelsvertragswerkes zwischen Deutschland und den hervorragendsten Auslands-Staaten durch die im Reichstage mit großer Mehrheit erfolgte Annahme der einzelnen Handelsverträge, die nach jahrelangen Kämpfen erfolgte Annahme der Kanalvorlage seitens des preussischen Abgeordneten-Hauses und endlich die Wendung des Riesenstreites im Ruhrkohlenrevier. Der Zug des Todes nahm außer anderen hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens auch den größten Künstler nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt von hinnen: den Altmeister Adolf v. Menzel. Ein Fürst im Reiche der Kunst, bereitere Kaiser Wilhelm dem großen Toten ein königliches Begräbniß. Ausgang Februar fand in Berlin in Gegenwart des Kaiserpaars, zahlreicher deutscher und fremdländischer Fürstlichkeiten und Vertreter von Kirchenbehörden die Einweihung des neuen Domes statt. Was das Ausland anbetrifft, so bietet Rußland täglich mehr und mehr an aufregenden Ereignissen. Obenan steht da die Ermordung des Großfürsten Sergius, eines Onkels des Zaren und des denkbar fasslichsten Vertreters der Rußlandwirtschaft, welcher letztere noch zur förmlichen Volks-Revolution führen dürfte, wenn dem Zaren nicht bald kluge und offene Ratgeber zur Seite treten und durch gerechte Reformen weiteres Unheil verhindern. Wie zu Beginn des Monats, so bringt der letzte Februartag aus dem Russenreiche die Kunde, daß Gorki, der in den Kerker geworfene russische Dichter, in Freiheit gesetzt sei. Das erste mal bewahrheitete diese Nachricht sich leider nicht; hoffentlich ist das jetzt der Fall, es wäre dies ein erstes gutes Zeichen dafür, daß Freiheit und Gerechtigkeit nunmehr endlich auch im Reiche des allgewaltigen Selbstherrschers ihren Einzug zu halten beginnen.

Plaudereien aus der Gegenwart.

(Eingeleitet aus dem Ruhrkohlenrevier von einem Wittgensteiner.)

Die Schlacht hat ausgetobt. Wochenlang waren die Augen Deutschlands auf den Ruhrkohlenbezirk gerichtet. Wer ist der Sieger? "Wir sind es in moralischer Beziehung" sagen diese, "wir in pekuniärer" die anderen. Wenn die Nebel sich verzogen haben, wenn die Sonne wieder durch die dunklen Wolken bricht, wird es zur Klarheit kommen. Der Sieg liegt erst für den einen oder anderen Teil in der Zukunft. Beide streitende Parteien hatten sich einer großen Anhängerschaft zu erfreuen. Es setzte auch außerhalb des Schlachtfeldes manch scharfen Gieb ab. Da liegt der Gedanke nahe, den Beruf der einen Partei — des Bergmanns — einmal mit einem anderen Beruf zu vergleichen. Ich wähle den des Landmannes.

Dort, wo in mächtigen Buchenwäldern die Quellen der Schwesterflüsse Lahn, Sieg und Eder zu finden sind, stand, umhattet von alten Ulmen mein einfaches, beschcheidenes Elternhaus. Zum Schankeln der Wiege gesellte sich das Säugeln des Kindes, das Raufchen des Baches. Es war mir vergönnt, dem Gesang der Vögel zu lauschen, das Wienlein beim emigen Treiben zu beobachten, über blumige Auen und durch schattige Wälder zu schweifen, es im Sprung dem leichtfüßigen Reh gleichzutun. — Das kleine elterliche Bestium reichte nicht aus, für so viele Vögel auf demselben eine Zukunft zu sichern. Einer nach dem anderen mußte, sobald er flügge geworden war, ausgerüstet mit dem was im Kampf ums Dasein not tut, hinausziehen. Mich verschlug das Schicksal ins Kohlenrevier. O, wie freue ich mich über das gütige Geschick, das mich meine Jugend in den herrlichen Wittgensteiner Bergen hat verleben lassen. Da bin ich ausgerüstet mit der körperlichen Kraft, die bis ins Mannesalter gereicht hat, den Anstrengungen zu trotzen.

Wie steht es mit der Jugend im Ruhrkohlengebiet, speziell

daß der Prinzipal gerade jetzt, wo er mit Wichtigem beschäftigt ist, so plötzlich seine Reise unternimmt und sich in dieser Jahreszeit von Fräulein Anna begleiten läßt."

"Wohin er gegangen ist, wissen Sie nicht?" fragte Anatole im gleichgültigsten Tone, der ihm möglich war. "Nein, sein eigener Kutscher hat ihn auf die Poststation nach Bergheim gebracht, wo sich bekanntlich vier Landstraßen kreuzen — an sich ist die Sache am Ende nicht wichtig," schloß Herr Ringel, indem er sein großes Buch öffnete, "und ich habe Ihnen nur zeigen wollen, mein lieber Herr Fontenay, welches Vertrauen ich in Sie setze, daß ich mit Ihnen, einem so jungen Manne, über Sachen sprach, welche nicht unsere Comtoirgeschäfte betreffen — ich hoffe, mich in Ihnen nicht getäuscht zu haben."

Anna mit ihrem Vater fort — so plötzlich abgereist! — Wie unbehaglich, wie schmerzlich war ihm dieser Gedanke, wenn er auch weit entfernt war, Luftschlöffer zu bauen auf die Leidenschaft dieses jungen Mädchens für ihn, wenn er sich auch selbst gestehen konnte, nichts getan zu haben, was ihn verhindert hätte, dem Vater Anna's mit gutem Gewissen entgegenzutreten — ja wenn er sich auch sagen durfte, daß er diese glühende Zuneigung, welche ihn in anderen Verhältnissen überaus glücklich gemacht haben würde, so aufgenommen, ja derselben so entgegen getreten war, wie er als Mann von Ehre und Gewissen zu tun verpflichtet gewesen, so konnte er doch nicht wissen, wie weit Anna dem Vater gegenüber in ihrer Leidenschaftlichkeit gegangen, in welchen Farben sie ihr Verhältnis zu ihm, welches eigentlich gar kein Verhältnis war, ausgemalt, und wie er nun in Folge dessen Herrn von Martini als pflichtvergessener, leichtsinniger, eitle, junger Mensch erscheinen mußte — wenn jener nicht Schlimmeres von ihm dachte.

(Fortf. folgt.)

mit den Kindern der Bergarbeiter? Es ist klar, daß in den Industriezentren, wo in kurzer Zeit Hunderttausende zusammenströmen, die Bodenpreise eine enorme Höhe erreichten, und diese Steigerung hat noch keineswegs ihren Abschluß erreicht. Da verschwanden die Wälder, an denen noch vor wenigen Decennien diese Gegend so reich war, wie Schnee an der Sonne, und an die Stellen der schlanken Baumsäulen traten himmelanstrebende Schöte, die ununterbrochen die Luft verpesten. Auch Hügel entstanden, nackte, von keinem Pflänzchen belebte, von keinem Schmetterling umflogene, nein, öde Steinhalden, in einen ewigen Dunstkreis giftiger Gase gehüllte Schlackenhalben. Wo man mit solchen Bodenpreisen zu rechnen hat, da ruht man ihn aus. Da ragen die Bauten vier, fünf Stock zum Himmel empor und kaum im Rohbau fertig, siedelt sich unsere Arbeitererschaft darin an, zehn, fünfzehn Familien in einer Kaserne. Da haufen sie, eingesperrt in „drangvoll fürchterliche Enge“. Und wo sind die Spielplätze der Kinder? Nicht auf sonnigen Auen, nicht in Busch und Hain; auf den Straßen, auf denen das geschäftige Treiben auf- und abwogt, in engen, von himmelanstrebenden Mauern umgrenzten Höfen, zu denen hinab schon lange kein Sonnenstrahl sich mehr verliert. So sehen denn auch diese Menschen aus wie die Pflanzen, denen man das Licht entzog: arm an Körper und an Geist. Ich möchte gern für mich das Verlorene entbehren, nur meinen Kindern meine Jugend! Möge dir dieses, lieber Landsmann im Wittgenstein'schen, bei Deinen oft berechtigten Klagen zum Trost gereichen.

Und wie steht es im Wittgenstein'schen mit der Beschäftigung der Erwachsenen? Die Arbeitslast des Landmannes ist auf die verschiedenen Jahreszeiten verschieden verteilt. Vom Frühling bis zum Herbst bringt jeder Tag neue Arbeit. Die Aprilschauer treffen ihn bei der Bestellung der ersten Saaten und die Oktoberstürme mahnen ihn, daß es Zeit sei, seinen Wirkungskreis nun wo anders zu suchen. Dazwischen liegt die Sommerzeit, in der ganz besonders mit Hochdruck gearbeitet werden muß. Mit einer 8 bis 9 stündigen Arbeitszeit hat er freilich nicht zu rechnen. Doch bald deckt tiefer Schnee die Fluren. Die Flüsse starren im Eis; aber im behaglichen Heim des Landmannes klappt der Webstuhl, furt das Spinnrad. Doch nein, beide Geräte ruhen schon seit Jahren im äußersten Winkel des Hauses — leider — weil man das Gewebe so billig kaufen kann, aber von welcher Güte! Doch auch gut, um so besser kannst Du, gleich der Natur für die kommende arbeitsreiche Jahreshälfte neue Kräfte sammeln, nicht nur körperliche, sondern auch geistige. Dann kann im Winter jeder, der Mitglied des landwirtschaftlichen Vereins ist — ich nehme an, daß jeder einsichtsvolle und verständige Landwirt demselben angehört, ja angehören muß — das Vereinsorgan mit besonderer Aufmerksamkeit lesen und über das Gelesene nachdenken. Das selbe läßt Dich auf, welche Pflanze für den steinigsten, welche für den kumpfigen, welche für den mageren und welche für den fetten Boden taugt. Es rät Dir, welcher Dünger dieser und welcher jener Pflanze am zuträglichsten ist. Das selbe belehrt Dich in gemeinverständlicher Weise, nicht allein die Landwirtschaft, sondern auch die Viehzucht rationell zu betreiben. Es genügt eben nicht mehr, das Feld so zu bebauen wie es der Großvater gebaut hat. Wer so gerüstet im Frühling an das Tagewerk herantritt, wird wohl dem Boden die gebundenen Kräfte abringen, und der Ackerbau ernährt seinen Mann. Wenn dann noch der Landmann bedenkt, daß seinem Wohlergehen Brand- und Hagelschaden droht, gegen den er sich in der Kreis-Hagelversicherungs-Anstalt versichern kann, so darf er der Zukunft getroßt entgegengehen, er ist geborgen.

Diesem Beruf steht der wenig beneidenswerte des Bergmanns gegenüber. Zwar kann er mit einer kürzeren Arbeitszeit rechnen; aber abgesehen von den Gefahren mancher Art, denen der Untertagearbeiter ausgesetzt ist, ist seine Beschäftigung eine recht ungesunde. Die Temperatur erreicht ja nur in wenigen Bergwerken 20° C., doch ist die Luft durchweg schwül. Dazu entströmen den Kohlenlagern Gase, die das Blut vergiften, und die mikroskopisch kleinen Kohlenstäubchen finden bis in die Lungenbläschen ihren Weg und verhindern den frischen, lebhaften Gasaustausch zwischen Sauerstoff und Kohlenäure. Daher die blaße Gesichtsfarbe. „Ja, aber der hohe Lohn“, wird man einwenden. Ist erst die Miete bezahlt, und erst ist alles, vom Suppengrün bis zur Kartoffel gegen bare Münze, dann ist nichts übrig, und für die Vergleute mit zahlreicher Familie, deren Lohn unter dem Durchschnittslohn bleibt, ist bittere Armut das Los. Und meinst Du, es sei gleichgültig, ob Du tief unten in der Erde im engen Gang bei Lampenlicht Dein Werk verrichtest oder oben im slutenden Tageslicht, wo sich das Firmament über Dir ausspannt, wo Dich in der Morgenfrühe die aufgehende Sonne bei der Arbeit begrüßt und jubelnd die Verhe ihre Kreise über dir zieht? Du schäfst dich glücklich als freier Mann auf Deinem Eigentum und tust wohl daran.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Das Urteil“

Und also sprach die Huller Commission: — Wir tagen zu Paris seit vielen Wochen — Wer schuldig ist bekommt verdienten Lohn. — Der Fall ist klar. — Das Urteil sei gesprochen! — Ein türkisch Spiel des Zufalls ist geschehen — Daß Rußland traf die Fischer-Flotille — Es hat sie für Japaner angekauft — Und diese nur zu treffen, war sein Wille! — In seinem Rechte war der Admiral — Im Kriege darf man manches sich erlauben. — Der Zwischenfall

war ja durchaus fatal — Indes man handelte im guten Glauben — Den Russen traf ein herbes Mißgeschick — Wir haben seine Vorsicht wohl verstanden. — Wer kann dafür, wenn trügerisch sein Blick — Die Feinde sieht, auch wo sie nicht vorhanden? — Wer kann dafür, wenn ihn ein Wahn befallt — Der ihm vorgaukelt böse Truggestalten? — Und fühlt er sich als Krieger und als Held — Kann er als solcher passiv sich verhalten? — Wie viele Leiden trägt der Bär nicht schon? — Er muß ja schließlich für den Schaden büßen. — Jedoch zur „Tat“ erkennt die Commission: — Wer Feinde sieht, darf auch auf diese schießen! — Und fest steht, daß die Russen Feinde sah'n — Die Fischer wurden eines Trugbilds Beute. — Warum hat man bei des Geschwaders Rath'n — Die Nordsee nicht gesperret für andre Leute? — Ein solcher Fall passiert ja nur einmal — Denn künftig läßt man weise Vorsicht walten. — In seinem Recht ist ja der Admiral — Sobald er Andre für den Feind gehalten! — Also das Urteil! — Und der Russe schäht — Gewiß den Spruch, den internationalen — Der materielle Schaden wird ersetzt — Rußland hat Recht, drum wird es gern bezahlen! — Es wird gewiß mit Sanftmut und Geduld — Sich fügen. — Doch manch weiser Mann wird sprechen: — Ein Unrecht ist's, nicht Rußland ist dran Schuld. — Kein Japan ist's — Der Jap allein muß „bleiben“! — Der Jap ist Schuld. — Die Wahrheit liegt so nah. — Warum muß er so weltseitab sich flüchten? — Warum war er nicht da. — Wo man ihn sah — Warum trieb nur sein Schatten Spukgeschichten? — Warum zog er nicht auf den Häringfang — Zugleich auch als Torpedobots — Begleiter? — Dann nahm die Sache den normalen Gang — Drum noch einmal: Der Jap ist Schuld! —

Ernst Heiter.

Permische Nachrichten.

Die Osterferien sind wegen des spät fallenden Osterfestes von der königlichen Regierung für dieses Jahr dahin abgeändert worden, daß an Orten mit höheren Schulen der Schulhaß auf Freitag, den 7. April, an Orten ohne höhere Schulen auf Freitag, den 14. April, fällt. An allen Orten beginnt das neue Schuljahr am Mittwoch, den 26. April.

Bis auf weiteres werden Civilianwärter für die militäre Laufbahn im Reichs-Post- und Telegraphendienst bereits mit dem vollendeten 16. Lebensjahre und, wenn sie als Posthilfen eintreten wollen, noch bis zum Ablauf des 21. Lebensjahres angenommen. Die bisherige Vorschrift, daß Telegraphengehilfen bei der Einstellung nicht über 18 Jahre alt sein dürfen, bleibt bestehen.

160 200 Mann der Infanterie, 13 900 Mann der Feldartillerie und ihre überwiesene Kavallerie, 7000 Fußartillerie, 4200 Pioniere, 3750 Jäger, 7760 Mann vom Train, 2180 Eisenbahner, 800 Mann Telegraphentruppen und 379 Luftschiffer werden in diesem Jahre über. Bei allen Übungen sind die Interessen der bürgerlichen Berufskreise, namentlich die Verhältnisse in den einzelnen Corpsbezirken bei der Wahl des Zeitpunktes möglichst zu berücksichtigen. Neben gründlicher Wiederholung des früher gelernten und Festigung der Disziplin ist die Förderung der Gefechtsausbildung der Mannschaften der wichtigste Gesichtspunkt bei der Durchführung der Übungen.

Frankenberg, 27. Febr. Am Samstag nachmittag ging über unsere Stadt hinweg in nordöstlicher Richtung ein Luftballon, der in der Richtung des Ebertales hin niederzugesen schien. Unsere eingeregneten Erkundigungen ergaben, daß der Ballon zwischen Kirchthum und Herzhausen gegen 6 Uhr nachmittags glücklich gelandet ist. In dem Ballon befanden sich drei Herren aus Düsseldorf: ein Hauptmann des 39. Regiments und 2 Studenten, die mit ihrem Flugapparat von Herzhausen aus die Hamreise per Bahn antraten. Der als einer der Teilnehmer erwähnte Hauptmann hat nach seiner Aussage hiermit die 50. Fahrt vollendet.

Meinzhagen, 1. März. Der Bau einer Eisenbahnverbindung von hier nach Olpe und weiter nach Kreuzthal wird hier eifrig befürwortet. Der Strecke Hagen-Finnetrop-Siegen würde dadurch bedeutend entlastet werden.

Für Vogelfreunde. Im Bochumer Stadtpark hält sich seit Herbst eine Schwarzdroffel, Turturmerula auf, für welche eigentlich der Name Schwarzdroffel nicht mehr paßt. Sie ist über den ganzen Körper mit schneeweißen, pennigroßen Flecken bedeckt und einige Schwanzfedern sind ganz weiß.

Eine diesbezügliche Anfrage an zuständigen Stelle ergab, daß wir es mit einer Erscheinung zu tun haben, die sich auch beim Sperling häufig zeigt und unter dem Einfluß des Menschen entsteht. Tatsächlich sind Schwarzdroffel und Star erst in den letzten 30 Jahren in die Nähe des Menschen gerückt und haben sich, besonders im Winter, eine andere Lebensweise angewöhnt, die dann diese Abweichung im Gefieder zur Folge hatte.

Wie nachträglich bekannt wird, hat der verlorbene Großindustrielle Heinrich Lanz in Mannheim auf seinem Sterbette seiner Frau nahe gelegt, im Laufe des nächsten Jahrzehnts 4 Millionen für Wohlfahrtszwecke zu Gunsten der Beamten und Arbeiter seiner Fabriken, sowie für öffentliche Wohlfahrts- und Wohlfahrtszwecke zu verwenden. Gemäß diesem Wunsch hat die Witwe zunächst außer Zwendungen für Spezialzwecke die Beamten- und Meisterschaft der Firma Lanz um etwa 500 000 Mk. erhöht und für den Neubau eines Krankenhauses in Mannheim 600 000 Mk. bestimmt.

Gleiwitz, 2. März. Gestern Abend ist auf dem zur Preußengrube bei Neuhof gehörigen Felschacht eine Arbeiterbühne von der 320 Meter-Sohle auf die 370 Meter-Sohle hinab-

geführt. 20 Bergleute wurden in die Tiefe gerissen, 16 davon wurden, da die Wasserhaltungsmaschine durch Steinmassen zertrümmert wurde, erschlagen oder sich ertrunken, die übrigen wurden gerettet, eine Leiche ist bisher geborgen.

Auf einen Jaunpfahl gekippt hat sich in Roten im böhmischen Erzgebirge ein Schulknabe, der auf seinem Handhaken auf dem Bauche liegend, in einen verschneiten Gartenzaun hineinfuhr. Ein schief liegender spitzer Jaunpfahl drang ihm dabei in den Hals und den Kehlkopf. Der Knabe erlag alsbald seinen schrecklichen Verletzungen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Die verehrten Leser und Freunde unseres Blattes werden gebeten, über interessante Vorkommnisse und ges. seltene Nachrichten zu laien; Auslagen werden zurückgezahlt.

Laasphe, 3. März. Von einem Leser in Königswinter erhalten wir folgende Zuschrift: Bezügl. Ihrer Vocal-Notiz in der Mittwochsummer, wonach dort ein Luftballon gesehen wurde, teile ich Ihnen ganz ergebenst mit, daß der Aufstieg des Ballons in Godesberg am Rhein erfolgt ist. Ich nehme umso mehr an, daß der dort gefundene Ballon derselbe gewesen ist, da letzterer nach dem Aufstieg seine Flugrichtung nach Nordost nahm. Die Insassen waren Bonner Herren.

Danse, 3. März. Einer unserer angesehensten Mitbürger, der Landwirt Friedrich Göbel (Trinemann) und seine Gattin, geb. Schuppener, begingen am verfloffenen Montag in seltener körperlicher und geistiger Frische und Regsamkeit die Feier ihrer goldenen Hochzeit. Ueberaus zahlreich waren die Glückwünsche, die dem allgemein geschätzten Paare aus diesem Anlaß von allen Seiten zu Teil wurden. Herr Pfarrer Prietisch vollzog die Jubeltrauung und überreichte dabei dem ehrwürdigen Jubelpaare die ihm von Se. Majestät verliehene Ehejubiläumsmedaille. — Wir aber wünschen dem biederem Ehepaare, daß ihm noch eine lange Reihe von Jahren in gleich rüstiger Gesundheit beschieden sein möchten.

S. Gruntdreud, 3. März. Vor zwei Jahren wurde in einer hiesigen Versammlung ein Komitee gewählt, zum Zwecke der Förderung des Baues einer Eisenbahn Altenhundem-Birkelbach bzw. Gruntdreud. In der ersten Zeit konnte man verschiedentlich wahrnehmen, daß das Komitee in der Sache tätig war. Seit mehr als Jahresfrist hört man nichts mehr von der Sache, jedoch es den Anschein hat, als ob sie auf dem toten Punkt angelangt sei. Das wäre aber gerade jetzt gänzlich verfehlt in dem Augenblick, wo für unser Land die Frachten für Holz und Kohlen ermäßigt sind und die Kanalvorlage angenommen ist. Sind erst die Kanäle erbaut und die genannte Strecke ist noch nicht gebaut, so entsteht für die hiesige Holzindustrie eine Konkurrenz, die nicht ohne nachteilige Folgen für dieselbe sein kann. Deshalb müßte mit aller Kraft an der Verwirklichung des Projektes gearbeitet werden, zumal wir an unserem Landtags-Abgeordneten Herrn Macco eine wertvolle Stütze für diesen Plan haben. Die Herren vom Komitee würden sich durch ihre Bemühungen, namentlich wenn ihnen der Erfolg nicht versagt bleibt, ein großes Verdienst um ihre engere Heimat erwerben.

S. Gruntdreud, 3. März. Der am vergangenen Samstag in hiesiger Gegend gefundene Luftballon ist, wie uns mitgeteilt wird, in der Nähe der Stadt Frankenberg (Heffen) nach Ueberwindung mehrfacher Hindernisse gelandet. Der Handelsmann Horstler aus Frankenberg, welcher zufällig in dortiger Gegend sich aufhielt, war bei der Landung und Bergung des Ballons, in dem sich drei Herren aus Bonn befanden haben sollen, behilflich. Wie der Hildesheimer Zeitung von Lülke geschrieben wird, soll es sogar ein leibbarer Luftballon gewesen sein. Es heißt in dem betr. Artikel nämlich, daß der Ballon auf der Höhe „halt“ gemacht hätte, um sich zu orientieren! Dann sollen die Insassen des Ballons mit einem im Walde befindlichen Holzfuchsmann geredet und ihm erzählt haben: Die Reise geht nach Berlin! Damit ist aber die, jedenfalls unfreiwillige Landung in dem kleinen Hildesheimer schlecht in Einklang zu bringen.

A. Steinbräun, 3. März. Am Mittwoch entschlief hier selbst Herr Hüttenbesitzer und -Direktor Ferd. Jung, ein Neffe des im vergangenen Jahre verstorbenen Seniorhef des Hefen-Nassauischen Hüttenvereins, Herrn Kommerzienrat Gustav Jung.

Briefkasten der Schriftleitung.

Abonnent H. S. in Bochum 1. Von Ihrem neulichen Schreiben haben wir mit Interesse Kenntnis genommen. Freundl. Gruß!

Nach Trier. Warum so stumm?

H. R. Sie können zwar Ihr gesamtes Mobilar Ihrem Sohne übertragen, doch unterliegen derartige Verträge der Aufsehung durch die geschädigten Gläubiger. Der Vertrag müßte jedenfalls vor einem Notar abgeschlossen werden.

Bereine auf dem Lande finden in ihren Bestrebungen tatkräftige Unterstützung durch unsere Zeitung. Wir bitten die verehrl. Vorstände um Ueberweisung von Anzeigen über Vereinsfestungen, Übungen, Vorträge und Vergnügungen u., die wir zu koulantem Preise berechnen, sowie die Herren Schriftführer um Einfindung von Vereins-Berichten zur Gratis-Aufnahme im redaktionellen Teile unseres Blattes.

Flachs, Werg, Stiege.

Gegen Einfindung von Flachs.

Werg, Stiege besorge ich

Reinleinen, Halbleinen,

Bettuchleinen, Tisch- und

Handtuchgebild

gebleicht und ungebleicht unter bil-

ligster Berechnung.

Einschlagbaumwolle billigst.

Ich liefere nur erstklassige Quali-

täten, welche sich durch hervorragende

haltbarkeit und tadellose Weiche

auszeichnen.

Jeder Versuch führt zu dauernder

Verbindung.

R. Lenneberg, Attendorf.

Mark-Schokolade, 1/2 Kilo Mk. 1.—

STOLLWERCK

Mütter! gebt euren Kindern recht oft gute reine Schokolade; sie enthält alles, was der kindliche Organismus zum kraftvollen Wachsen dringend bedarf.

Blühende Blumen:

Azalien,

Hyazinthen,

Maiblumen,

Alpenveilchen

sowie Blattpflanzen

empfehl

Laasphe G. Kohlstädt.

Der bekannte Vater, welcher vor einigen Tagen einen gelb angestrichenen Handwagen vom Haler'schen Weg mitgenommen hat, wird aufgefordert, denselben unverzüglich wieder an seinen Platz zu bringen, andernfalls sofort Anzeige erfolgt.

Für die uns anlässlich unserer goldenen Hochzeit von Nah und Fern dargebrachten, mündlichen wie schriftlichen Glück- und Segenswünsche sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Friedrich Göbel und Frau,
Banke.

Sonntag den 5. März cr.
Grosser Fastnachtsball
im „Kühlen Grunde.“ Musik: Grndtebrücker Kapelle.
W. Liude.

Zur Konfirmation
empfehle: Korsetten, Glacee- und Stoffhandschuhe, Besatzartikel, Schulterkragen, Bänder und Konfirmationstaschentücher in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Laasphe Emilie Baumann,
Bahnhofstraße 13.

Zur Confirmation
empfehle ich in großer Auswahl
Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Unterröcke in weiß und farbig, von einfachster bis zu der elegantesten Ausführung.
Confirmanden-Corsetts in allen Weiten.
Confirmations-Taschentücher.
Laasphe. Jac. Ludw. Hammer jr.

Zur Confirmation
empfehle sein reichhaltiges Lager in
= fertigen Anzügen =
im Preis von 12 bis 22 Mark.
Ferner: Kammgarn-, Tuch- und Cheviotstoffe zur Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz.
Faltenhemden, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Schlips, Handschuhe etc.

Fr. Loos I, Laasphe.

Hobe Preise
erzielt man für Schweine, die mit dem **Brockmann'schen Futterkalk** gefüttert werden.
Zu Originalpreisen recht zu haben bei
Feudingen Wilh. Böckel.

Lüheler Fleisch-Dünger
der Firma **Lüheler Düngersabrik Vogtmann & Cie.,**
G. m. b. H., **Gilchenbach.**
Zur Frühjahrserdüngung empfehle ich den Herren Landwirten zur Bestellung schon jetzt den besten erprobten **Lüheler Fleisch-Dünger.** Erfolge bei richtiger Anwendung von hiesigen Verbrauchern jahrelang erprobt. Allein-Verkauf für Grndtebrück und Umgegend:
Heinr. Böckel (Steins) Grndtebrück.
Die besten und wirksamsten, nach dem Nährwert unstreitig aber die billigsten Futtermittel bietet

Thnen
in **Palmkernmehl** und **Palmkernmehlmelasse**
die **Palmkernölfabrik Darmstadt**
Finger & Böttcher.
Zehnmal auf Ausstellungen prämiert. Garantie für Gehalt, Reinheit und Mischungsverhältnis, unter Kontrolle der Versuchstationen. Preise, sowie Proben und Drucksaften auf Wunsch gerne zu Diensten.
Vertreter: Ernst Ellenberger, Biedenkopf.

Männer-Gesangsverein „Eintracht“, Grndtebrück.
Unser diesjähriges
Stiftungsfest
soll am
Sonntag den 5. März cr.
abends um 7 Uhr anfangend, verbunden mit **Konzert, Theater und Ball,** im Vereins-Lokale bei Herrn Gastwirt Bald hier selbst gefeiert werden.
Eintritt für Nichtmitglieder:
Konzert: 0,50 Mk., Ball 0,60 Mk., Konzert und Ball 1,00 Mk.
Damen zum Ball frei.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Der Vorstand.
NB. Ausführliches Programm an der Kasse.

Jos. Paffrath, Bildhauerei und Grabsteingeschäft, Marburg, Filiale Biedenkopf.
Grabdenkmale
in einfachster und reichster Ausführung, in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein, werden in jeder Größe sehr preiswert hergestellt.
Über 400 fertige Denkmale stets auf unseren Lagern in Biedenkopf und Marburg.

Zur Confirmation
empfehle ich mein großes Lager in schwarzen und farbigen Stoffen:
5 Mr. geblümt Cachemir von 5 Mark an
5 „ glatten „ 5 „ 75 an
5 „ Cheviot „ 5 „ 75 an
sowie sämtliche Stoffe in allen Farben und Preislagen. Weiße Unterröcke von 1 Mark 50 Pf., sowie Hemden in allen Größen. Weiße Taschentücher von 10 Pf. an. 1 Confirmanden-Anzug in schwarz von 10 Mark an. 1 Confirmanden-Anzug farbig von 8 Mark an.
Auf jegigen günstigen Einkauf mache meine werte Kundschaft besonders aufmerksam und bitte um geneigten Zuspruch. Versand nach Auswärts erfolgt franco.
Laasphe Moritz Rosenbaum.

Für die bevorstehenden Maskenbälle
empfehle alle Sorten Masken, Dominos, Kopfbedeckungen, Bärte, Gold- und Silberfäden und sonstige Besatzartikel.
Laasphe. Aug. Ingardt.

Für Maskenbälle
empfehle große Auswahl feinsten, origineller **Masken** in Carton und Gaze, Dominos in allen Farben, Kopfbedeckungen, Bärte, Perrücken, Gold- u. Silberfäden, Begrüß- und Scherzartikel etc. etc.
Laasphe. Hermann Jung.

Friedrich Teipel GIESSEN
Engros- und Einzelhandel in Kurz-, Weiss- und Wollwaren
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!
Preislisten gratis und franco.

Zur Konfirmation
empfehle ich
Kleiderstoffe
in schwarz und farbig, die apartesten Neuheiten zu außergewöhnlich billigen Preisen, ferner
Konfirmandenanzüge
von den billigsten bis zu den hochfeinsten.
Frau S. Bettelheiser, Laasphe.

Herren- u. Knabenhüte, Konfirmanden-Hüte,
schwarz und farbig
empfehle zu mäßigen, aber festen Preisen.
Emil Dürsch.
Grndtebrück, Wittgensteiner Hof.
Empfehle aus meiner Drogerie
Prima Prossel-, Amfel- und Schweißvogel-Futter,
Eingefutter für Kanarienvögel, **Spratt's Fleischfaser - Hundefutten** und **Geblütfutter**, besonders zur Aufzucht von Küken, äußerst billig.
Laasphe. L. Hoch. Drogerie.

Heinr. Kraft, Grndtebrück, Atelier für Zahnkranke.
Anfertigung künstl. Gebisse, plomben, Zahnziehen unter Versicherung bester Behandlung.
Gelegenheitskauf!
Eine große Auswahl in **Damen- und Mädchen-Reform-Schürzen** in schwarz und farbig eingetroffen. Mache darauf aufmerksam, daß dieselben von einer Berliner Schürzenfabrik 10 Tage zum Verkauf bei mir ausgesetzt sind. Niemand veräume das Lager anzusehen, wenn er auch nichts kaufen sollte.
Laasphe. Max Rosenbaum.

Die Lieferung von 1240 ehm **Badlagesteinen** für die **Bahnhöfe Gilchenbach und Geisweid** soll vergeben werden. Verdingungsfrist ist für 50 Pf. von hier zu beziehen.
Eröffnungstermin: 10. 3. 05, 11 1/2 U.
Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Siegen, den 28. Febr. 1905.
R. G. Betr.-Inspektion.

Gesellschaft „Erholung“ zu Laasphe.
Samstag den 4. März,
von Abends 8 Uhr an
Maskenball.
Näheres wird durch Circular den Mitgliedern bekannt gegeben.
Laasphe. Der Vorstand.

Kriegerverein Grndtebrück
Die nächste **Monatsversammlung** findet des Sängersfestes wegen erst am **Sonntag den 12. März cr.,** nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn **Schmannshausen** statt.
Der Vorstand.

Gasthof Martin, Grndtebrück.
Heute und folgende Tage hochfeines **Bockbier** im Anstich.

Roggenbrot, gebackt, acht Hausmannsbrot, Roggenweißbrot sowie Milchbrot
täglich frisch, empfiehlt
Laasphe. Chr. Müller, Wilhelmshausen.

Roggen-Schwarzbrot
ohne jeglichen Zusatz von Weizenmehl 8 Stück 3 Mk.,
Sieglerländer Weizenbrot
8 Stück 3 Mk.,
Oberländer Brot,
a Stück 20 Pf.,
Korinthenbrot a Stück 15 Pf.,
(jeden Samstag frisch)
auf Bestellung jederzeit frei ins Haus geliefert.
Emil Niggemann, Laasphe, Schloßstraße.

Circa 25 Ctr.
Roggenlaugstroh
und **Haserstroh** habe zum Tagespreise abzugeben.
Schuppener, Laasphe.

Mehrere **möblierte Zimmer**
mit Pension in Laasphe zu vermieten. Von wem? sagt die Exp. der Witzg. Ztg.

Suche ein ordentliches, fleißiges **Dienstmädchen**
auf sofort gegen guten Lohn.
Frau A. Dornhöfer, Gosenbach, Kreis Siegen.
Ein Sohn braver Eltern, der das **Malen- und Anstreichen** gelernt hat, findet zu Ostern Stellung nach Uebereinkunft mit den Eltern oder Vormündern.
Gilchenbach. Carl Heuser, Maler und Anstreicher.

In meiner Buchdruckerei findet **Sauf** zugleich oder zu Ostern ein braver Junge unter günstigen Bedingungen Stelle als **Lehrling.**
Laasphe. Ernst Schmidt.
Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag, den 5. März 1905. (Eftomih.)
Vormittags 10 Uhr: P. Adams.
Nachmittags 2 Uhr: P. Adams.
Mittwoch, den 8. März. (1. Passionsgottesdienst.)
1/8 Uhr: P. Adams.
Hierzu Nr. 10 des Illust. Familienbl.